

Dengeln, mosten, wetzen

MuttENZ «Arbeitstag» im Bauernhausmuseum

Im Bauernhausmuseum zeigten Fachleute bäuerliche Arbeiten aus dem Alltag unserer Grossmütter und Grossväter. Auch das Publikum packte an.

MARGARET WAGNER

Auf dem Vorplatz des Bauernhausmuseums in MuttENZ an der Oberdorfstrasse war am Samstag viel los: So zeigten Jacques und Lotti Gysin zum Beispiel, wie man mit Wellenbock, Dreibein und Gertel Wellen macht. Gysin hat dies noch von seinem Grossvater gelernt.

Alte Arbeitsweisen - früher für jeden Bauern und jede Bäuerin eine Selbstverständlichkeit - wurden an diesem Samstag nachmittag in MuttENZ wieder lebendig. Die Kinder scharten sich neugierig um Peter Allemann und Barbara Rebmann, die zeigten, wie man Sauerkraut und Sauerrüben schneidet und einlegt. Einige Buben legten selber Hand an. Andere halfen Willy Ballmer beim Mosten. Und viele Besucherinnen und Besucher probierten die selbstgemachten Rahmdäfel, das frischgebackene Brot, den Speck und den frischgepressten Most.

Fachmännisch schaute eine alte Bäuerin aus Pratteln zu, wie Ueli Hauswirth dengelte. Vom Grossvater und vom Vater habe er das Dengeln gelernt, erklärte Hauswirth. Sorgfältig bearbeitete er eine Sense, bis sie wieder scharf war.

Peter Seiler schliff derweil am Schleifstein ein Messer und eine Axt. Der Stein gehört dem Bauernhausmuseum. Gegenstände des bäuerlichen Alltags, wie sie das Jahr hindurch als Ausstellungsstücke betrachtet



NOSTALGIE Auch die jungen Besucher versuchen sich im Hobeln von Kabis. BARBARA REBMANN

werden können, werden am «Arbeitstag» zum Leben erweckt.

Seit zwanzig Jahren

Die Arbeitsgruppe Museen MuttENZ, die frühere Museumskommission, führt jedes Jahr einmal im Bauernhausmuseum einen solchen Arbeitstag durch. Gemäss Präsident Jacques Gysin, seit der Museumsgründung vor 24 Jahren dabei, werden solche Arbeitstage seit rund zwanzig Jahren durchgeführt, zu Beginn auch mehrmals im Jahr. Neben den Mitgliedern der Arbeits-

gruppe machen freiwillige Helfer mit und vor allem Fachleute, die wirklich die Tätigkeiten noch von den Eltern oder Grosseltern gelernt haben. Ein Teil dieser Tradition kann so bewahrt und weitergegeben werden und für die Besucher eröffnet sich ein spannender Einblick in die damalige bäuerliche Arbeitswelt. Die älteren Besucher erkennen vertraute Techniken wieder. Und die Kinder, neugierig und lernbereit, lernen ein unverfälschtes Stück der heimatischen Tradition kennen.